

Bernhard G. Suttner:

Wohlstand ohne Wachstumszwang

1. Was ist Wohl-Stand, was ist das „gute Leben“?

Zunächst möchte ich Ihnen die Geschichte vom Feuerwehrauto erzählen: Als Kind habe ich 1954 ein sehr schönes und vor allem funktionsfähiges Feuerwehrauto vom Christkind bekommen. In einem kleinen Anhänger konnte das Auto Wasser mitführen und mittels einer Gummipumpe durch einen kleinen Schlauch auch abgeben! Im Rahmen einer ortsüblichen Ministranten-Gratulationstour zu einer Reihe von alten Pfarrern (zu dem mich meine älteren Brüder mitgenommen hatten) erlebte ich den Wohlstand in seiner heute für mich gültigen Form: Während die meisten der besuchten Herrschaften die Kinderschar schnell und nur mit dem unbedingt nötigen Interesse empfangen und wieder entließen, nahm sich einer der Herren Zeit für uns, interviewte jeden über seine Weihnachtsgeschenke und sonstigen Interessen. Für mich als den kleinsten, der - von seinen erfahrenen Brüdern wohlinstruiert - das Feuerwehrauto in einer Einkaufstasche mitgenommen hatte, interessierte sich der alte Herr besonders. Als er mich aufforderte, doch die Löschkraft meiner Feuerwehr zu beweisen und dazu sogar die Ofentür des Kachelofens öffnete, war für mich das Glück des Lebens erfahrbar: Ich konnte das tun, was zuhause bei den Eltern niemals erlaubt worden wäre! Das herzliche Lachen des alten Herrn über den zischenden Dampf und die Löschwirkung freute mich ungemein. Mir erschließen sich heute noch mit diesem Erlebnis die drei

Grundkomponenten des Wohl-Standes:

Materieller Wohlstand (scheinheilig und heuchlerisch wäre es, diese zu leugnen; im Beispiel: das Feuerwehrauto)

Zeitwohlstand (jemand kann es sich leisten, mehr Zeit aufzuwenden, als es die Höflichkeit oder die Notwendigkeit gebietet)

Beziehungswohlstand (die Interaktion und die Kommunikation mit anderen Menschen ist möglich, weil die Basis für das Interesse am Austausch besteht und gepflegt wurde)

Der Wohl-Stand ist mehr als eine einzige Komponente. Die drei Komponenten bedingen und bestärken sich gegenseitig.

Der alltägliche, in den Industriestaaten und bei den Oberschichten der armen Länder zu beobachtende Materialismus/Konsumismus stellt eine Reduzierung menschlicher Existenz dar. Die Gattung, die sich selbst den schönen Namen „Homo sapiens sapiens“ gegeben hat, oder anders gesagt: das „Ebenbild Gottes“ darf sich nicht selbst zum Konsumtrottler und Fresssack herabwürdigen. Diese Reduzierung des Menschen ist zudem extrem gefährlich weil ressourcenzehrend und schadstoffintensiv.

Wir brauchen deshalb eine offensive Haltung für einen umfassenden Wohlstandsbegriff, der dem Menschen als Leib-Seele-Wesen gerechter wird als der Wohlstandsbegriff der Konsumgesellschaft. Das geht nicht per Politik und Gesetzesinitiative. Das ist eine Frage der Bewusstseinsbildung.

Aber es muss auch in der Politik bedacht werden und es gäbe ein ganz grundsätzliches wichtiges Projekt, das wir früher öfter angemahnt haben und das wir neu thematisieren sollten:

Das BIP oder BSP muss zumindest ergänzt werden durch mehrere weitere Messgrößen.

Das Bundesamt für Statistik arbeitet schon lange sehr verdienstvoll an eine Aufweitung der wohlfahrts-relevanten Daten. Sarkozy hat im Jahre 2008 unter anderem den Nobelpreisträger Stiglitz beauftragt, eine bessere Messgröße für die Entwicklung eines Staates bzw. einer Gesellschaft zu finden. Ich halte diese Bemühungen für bedeutsam, weil nach wie vor die Industriestaaten einseitig und quasi-religiös das Heil vom jährlichen Zuwachs beim BIP und das Elend von einer Stagnation oder gar einem Rückgang des BIP erwarten.

Dabei ist das BIP seit langem in der Kritik:

Es gibt viele Beispiele für die Idiotie dieses Indikators. Seine Faszination liegt darin, dass er sich in einer einzigen Zahl und zudem in Euro ausdrücken lässt.

Ich wähle heute zum Nachweis der Dummheit dieses Indikators ausnahmsweise nicht den Massenunfall auf der Autobahn, auch nicht die Einführung eines energiesparenden Bauteils (welches das BIP wegen der geringeren Energiekosten dauerhaft senkt) sondern ein anderes positives Beispiel:

Die halbe Stunde, die Eltern täglich für das Vorlesen eines Kinderbuches verwenden und die Stunden, die sie für Zubereitung und gemeinsamer Einnahme einer verträglichen Nahrung aufwenden, fließen bekanntlich nicht in das BIP ein, weil die Eltern dafür nicht bezahlt werden.

Sie schaffen aber mit diesem zuwendenden Verhalten gute Voraussetzungen dafür, dass sich das Kind womöglich zu einem positiv zum Leben eingestellten, leistungsbereiten, intelligenten Erwachsenen entwickelt, der später weniger Probleme macht. Die Eltern gefährden auf diese Weise das Wachstum der Beratungs- und Therapie-Branche, womöglich auch die Arbeitsplatzsicherheit von Polizei und Justiz... Andersrum gedacht, sorgen diese Eltern mit ihrem Verhalten für das unverzichtbare Veredeln des „Humankapitals“ – der wichtigsten Voraussetzung für eine prosperierende Wirtschaft in der Postmoderne. Insofern fördern sie vielleicht das BIP der Zukunft. Würden sie ihrem Kind aber in einer professionellen Krippe vorlesen lassen, wäre das gut für das aktuelle BIP, vielleicht aber nicht so gut für das künftige...

Es mag ja nicht uninteressant sein, das BIP auch weiterhin zu erheben. Andere Daten wären aber mindestens genau so hilfreich zur Ermittlung des Wohlstandes einer Gesellschaft und der ihr angehörenden Menschen:

- Ist es im gewählten Zeitraum gelungen, die Ressourceneffizienz zu steigern?
- Hat die Menge an festen, flüssigen und gasförmigen Abfällen ab- oder zugenommen?
- Wie entwickeln sich Vielfalt und Stabilität der Lebensräume für Flora und Fauna ?
- Hat sich die Verteilung des materiellen Vermögens und der Einkommen harmonisiert oder extremisiert?
- Entwickelt sich die Zahl der Bildungsabschlüsse positiv oder negativ?

Und so weiter und so weiter.

All dieses misst das Statistische Bundesamt bereits. Über 30 wohlstandsrelevante Indikatoren werden ermittelt und dargestellt. Aber es interessiert die maßgeblichen Politikerinnen, Politikberaterinnen und Medienvertreterinnen nicht sonderlich. Sie starren wie vor 50, 40, 30 und 20 Jahren auch weiterhin auf eine einzige Zahl: Auf das BIP.

Das BIP ist als einzig beachteter Indikator für Wohlstand und Fortschritt gefährlich. Wir sind ein Partei, die sich dieser Idiotie verweigert. Wir haben einen differenzierten Wohlstand zum Ziel. Und wir sollten dies auch deutlich sagen.

2. Wir sind Gefangene unserer Gattungserfahrungen: Geprägt auf kurzfristige und kleinräumige Verantwortung.

Der Lebens- und Wirtschaftsstil unserer Tage beeinflusst ständig die Lebensbedingungen des gesamten Globus und greift verändernd weit in die Lebensbedingungen der Zukunft ein. Dennoch wird diese Tatsache kaum jemandem bewusst, weil wir auf die nächsten Tage und auf die unmittelbare Umgebung geprägt sind.

Prof. Schellhuber hat kürzlich in einem Spiegel-Interview einen Vorschlag gemacht, den man dem Physiker durchgehen lässt, der aber den Politologen schmerzt: Er möchte mindestens 10% aller Parlamentssitze sog. Ombudsmännern künftiger Generationen vorbehalten. Das ist demokratiethoretisch nicht machbar und staatsrechtlich erst recht nicht.

Politisch wäre das ganze nur durch ein spezielles **Ministerium zur Wahrung der Interessen künftiger Generationen** darstellbar. Dafür würde ich gerne das sog. Umweltministerium opfern.

3. Wir haben Maß und Ziel verloren und müssen beides schnell wieder gewinnen.

Die Möglichkeit, unvorstellbare Mengen von Energiesklaven aus nicht erneuerbaren Quellen für uns arbeiten zu lassen, hat die „Bedürfnisse“ unserer Generation ins Extreme wachsen lassen. Wir betreiben systematischen Diebstahl an Gütern künftiger Generationen:

Die Systeme des Lebens sind „Allmende“, die von allen zu schonen sind.

Die von Hans-Peter Dürr so genannten „Energiesklaven“ haben es uns seit Beginn der Industrialisierung am Ende des 18. Jahrhunderts erlaubt, völlig anders zu leben als alle unsere Vorläufergenerationen. Diese neue Lebensart hat für fast alle soziale Schichten einen ungeheuren Fortschritt in der Wohlfahrt gebracht:

Mobilität (Tempo, Reichweite, Zentralisierung, Tourismus)

Wohnraum (Größe und Komfort, Wasserversorgung, Kanalisation)

Ernährung (Fleisch, Menge, Vielfalt)

Medizinische Versorgung (Pharmazie, Medizintechnik, Hygiene)

Güter-Produktion (Umfang, Kurzlebigkeit, Materialbedarf, Abfall)

Dazu sagt Hans-Peter Dürr:

Doch - und das ist das Erschreckende - die Energieumsätze des Menschen, welche dieses Gleichgewicht stören, haben bereits schon 25% dieser Stabilisierungsenergie erreicht. Sie entsprechen der Einwirkung von 130 Milliarden Energiesklaven, wobei vier Energiesklaven die physische Arbeit eines Pferdes (PS) zwölf Stunden am Tag ohne Pausen leisten. Die entscheidende Frage ist also nicht: "Wieviel Mensch erträgt das Biosystem der Erde?", sondern: "Wie viele Energiesklaven?". Und die Antwort liegt bei etwa 90 Milliarden Energiesklaven. Die Forderung heißt deshalb: Geburtenkontrolle von Energiesklaven! Im Durchschnitt nicht mehr als 15 Energiesklaven pro Person (bei heute 6 Milliarden Menschen)! Wenn wir dann feststellen, dass ein US-Amerikaner: 110, ein Europäer: 60, ein Chinesen: 8 und ein Bangladeschi weniger als 1 Energiesklave heute für sich beschäftigt, wird deutlich, wo die "Pille" verteilt werden müsste. Die Anforderung verlangt trotz alledem kein steinzeitartiges Leben oder dass wir künftig alle in "Schutt und Asche" vegetieren müssten, sondern ermöglicht, bei heutiger Technik, für alle wenigstens den Lebensstandard eines Schweizers von 1969. Auch wird klar, dass die notwendige Energie ohne Schwierigkeiten durch die Sonnenenergie gedeckt werden könnte. Wir stehen also keineswegs mit dem Rücken zur Wand. Anderenfalls würde eine Bereitstellung eines US-Energiestandards in etwa 20 Jahren für alle die dann wohl 8,4 Milliarden Menschen bedeuten, dass 9 weitere Erden aus dem Keller geholt werden müssten, die schlicht nicht zur Verfügung stehen.“

Das Maß heißt nicht, weniger haben sondern weniger Materielles bedürfen!

Das Ziel ist die gerechte Versorgung aller Menschen mit Bedarfsdeckung aus nachwachsenden sich erneuernden Ressourcen bei äußerster Zurückhaltung in der Nutzung nicht erneuerbarer Quellen.

Der Weg dazu ist der schrittweise Aufbau einer ressourcengebundenen Wirtschaft ohne Zwang zu ständig mehr Verbrauch bei gleichzeitiger Entwicklung nicht-materieller Wohlfeldfelder.

Die Begrenzung des Umsatzes nicht erneuerbarer Ressourcen steht an: Beispielhaft muss die Größe „2 Tonnen CO₂-Äquivalent“ pro Kopf und Jahr ins Bewusstsein rücken. Wir sind weit von diesem Ziel entfernt, sollten es aber so schnell wie möglich erreichen.

4. Die weltweite Situation ist trotz mancher Verbesserungen ungerecht und unfair.

Nahezu alle Rohstoffe, aber auch viele Konsumgüter werden unter extrem inhumanen Verhältnissen erhoben bzw. produziert. Diese Verhältnisse stellen zusammen mit den prognostizierten Klimaveränderungen Zeitbomben dar: Unsere Kinder werden unfriedliche Völkerwanderungen erleben.

Wir müssen weit mehr als bisher weltweite Fairness erreichen. Es steht ein umfassender Umverteilungsprozess von Nord nach Süd an. Dafür muss Bewusstsein bei der Bevölkerung des Nordens geschaffen werden. Um friedlichere Verhältnisse zu erreichen, um Rohstoff-, Wasser- und Boden-Kriege sowie das dadurch ausgelöste Migrationselement zu vermeiden, werden wir uns hier im Norden mehr als je um eine faire Entwicklung der Weltökonomie bemühen müssen. Auch wenn wir dadurch den materiellen Wohlstand reduzieren müssen, werden wir gewin-

nen, weil durch positive Entwicklungen im Süden gefährliche Verwerfungen vermieden oder doch abgemildert werden können.

Die ökologisch-soziale Marktwirtschaft muss weltweit erreicht werden, weil sie sonst überall unmöglich wird: Soziale und ökologische Mindeststandards müssen überall als Zugangsvoraussetzung zum Weltmarkt durchgesetzt werden – im Gegenzug müssen faire Preise bezahlt und Starthilfen (am besten in Form von Mikrokrediten) gegeben werden.

Der Ansatz des „Global-Marshall-Plans“ ist richtig und wird von uns unterstützt: Jede im Welthandel durchgesetzte soziale oder ökologische Maßnahme (wie z.B. ein Mindestlohn und der Aufbau eines Altersversorgungssystems, die Beachtung von Naturschutz oder Tierschutzabkommen, die Verbesserung der Energieeffizienz etc.) schützt auch die bei uns erreichten Standards. Umgekehrt gefährdet der Verzicht auf solche Regeln in den Schwellenländern unsere sozialstaatlichen Standards bzw. unsere erreichten ökologischen Regelungen.

Auch die Finanzierungsinstrumente, die der GMP vorschlägt, sind entweder schon lange Teil unseres Programms oder könnten es werden:

Die Finanztransaktionssteuer

Die Kerosinabgabe

Die Abgabe auf den Welthandel („Terra-Abgabe“)

Die handelbaren CO₂-Budgets pro Kopf

Die genannten Steuern würden endlich einmal die kleine Frau nicht belasten sondern ausschließlich oben wirken; lediglich die Terra-Abgabe

würde auf den unmittelbaren Konsum wirken – allerdings mit sehr geringen Beträgen.

Unverzichtbar ist die Finanztransaktionssteuer. Sie würde das Krebswachstum der Finanzindustrie dämpfen und die gefährliche Aufblähung der irrationalen Werten auf alles und jedes stoppen.

0,01% Börsenumsatzsteuer auf internationale Finanztransaktionen (geschätzter Ertrag pro Jahr 30 Mrd. Dollar)

Im Jahre 2010 hat sich der Jesuitenpater Alt aus Nürnberg mit einer online-Petition an den Deutschen Bundestag gewandt, um die Idee der Tobin-Steuer (Finanztransaktionssteuer) unter dem Namen „Steuer gegen Armut“ vorzubringen. 66 000 Bundesbürger haben unterschrieben...

Das Wort „Finanztransaktionssteuer“ wurde vielleicht erfunden, um die Sache unmöglich zu machen... Es handelt sich aber lediglich um eine simple Umsatzsteuer, die jedermann kennt, weil er sie bei jedem Geschäft zu zahlen hat! Nur eben nicht bei Börsengeschäften... Diese werden heute in Abständen von Sekundenbruchteilen automatisch durch Computer getätigt. Eine Umsatzsteuer auf jeden Click würde die Finanzmärkte beruhigen und besonders absurde Geschäfte unrentabel machen. Außerdem käme Geld für richtige Zwecke herein, ohne die kleinen Leute weiter zu belasten. Seriöse, langfristige Geschäfte würden hingegen kaum spürbar belastet.

5. Die qualitative Verbesserung unseres Lebens wird sich auf die Bereiche der Kultur, der Bildung und der zwischenmenschlichen Beziehungen konzentrieren müssen:

Meinhard Miegel schreibt dazu:

„Eigentlicher, menschengemäßer Wohlstand - das ist bewusst zu leben, die Sinne zu nutzen, Zeit für sich und andere zu haben, für Kinder, Familienangehörige, Freunde. Eigentlicher, menschengemäßer Wohlstand – das ist Freude an der Natur, der Kunst, dem Schönen, dem Lernen; das sind menschengemäße Häuser und Städte mit Straßen und Plätzen, die die Bewohner gerne aufsuchen; das ist ein intelligentes Verkehrssystem, das ist gelegentliche Stille, das ist sinnenfroher Genuss, das ist die Fähigkeit des Menschen mit sich selbst etwa anfangen zu können. Eigentlicher, menschengemäßer Wohlstand - das ist nicht zuletzt Revitalisierung der spirituell-kulturellen Dimension des Menschen, die durch das Streben nach immer größeren Gütermengen weithin verkümmert ist. Dass er nicht allein vom Brot lebt, weiß der Mensch seit langem. Aber die explosionsartige Zunahme von Brot und anderem – mehr oder weniger lebenswichtigen – Gütern hat namentlich in den früh-industrialisierten Ländern dieses Wissen nicht selten verschüttet. Dies zu erkennen, wird der große Paradigmenwechsel dieses Jahrhunderts sein – oder dieses Jahrhundert wird scheitern.“ (Meinhard Miegel: Exit – Wohlstand ohne Wachstum, Berlin 2010, S. 247)

Unsere Steuerreform für Arbeit und Umwelt würde diese Wende hin zu einem Kulturwachstum, zu mehr Zeit- und Beziehungswohlstand fördern, weil in den „weichen“ Sektoren von Gesellschaft und Wirtschaft vorwiegend Menschen-Arbeit geleistet wird und nicht Rohstoffeinsatz, Energieverschwendung und Klimaaufheizung betrieben wird!

Nebenbei: Meinhard Miegel sagt auch dazu klar und deutlich:

„Eine weitere einschneidende Veränderung des tradierten Sozialstaates wird seine völlige Ablösung von abhängiger Beschäftigung sein. Wenn, bedingt durch echte Knappheitspreise, Erwerbseinkommen sinken, der Arbeitnehmeranteil abnimmt und darüber hinaus abhängig Beschäftigte oft nur noch Teilzeitbeschäftigte sind, kann Arbeit nicht mehr mit den Kosten sozialer Sicherung befrachtet werden. In vielen frühindustrialisierten >Ländern ist dies schon heute nur noch begrenzt möglich, weshalb dort – wie auch in Deutschland – soziale Sicherheit zunehmen über das allgemeine Steueraufkommen finanziert wird.“ (Meinhard Miegel: Exit, aaO, S. 204)

Zusätzlich zu der von uns vorgeschlagenen „Steuerreform für Arbeit und Umwelt“ (Abbau der Sozialabgaben auf Arbeit, Ersatz durch Rohstoff- und Energieverbrauchs-Steuern sowie durch stärkere Belastung von Kapitalerträgen) sollten wir lautstark dafür eintreten, den „Soli“ nicht abzuschaffen, sondern umzuwidmen: für Bildung, Betreuung und Pflege statt für weitere Betonprojekte:

Dringender als weitere Startbahnen für Klimakiller brauchen wir gute „Startbahnen“ für die Bildungskarrieren unserer Kinder! Deshalb fordern wir die 2.Kraft in jeder Grundschulklasse. Mit dem Soli könnten wir das leicht finanzieren.

Wir brauchen aber auch gute „Landebedingungen“ für die letzten, oft genug sehr belasteten Jahre unseres Daseins. Auch hier müssen wir mehr und besser ausgebildetes und fortgebildetes Personal einsetzen. Mit dem Soli ginge das.

Es ist ein Skandal, dass die Staatsregierung die Ausbildung zur Altenpflegerin derzeit behindert: Weil sich erfreulich viele Menschen für diesen Beruf interessieren, wird der Zuschuss zum Schulgeld halbiert...

Wir brauchen endlich eine Qualitätsdiskussion in der Betreuung am Anfang und am Ende des Lebens. Heute haben wir vor allem eine Quantitätsdiskussion.

Was Qualität in der Betreuung der ganz kleinen Kinder bedeutet, ist kein Geheimnis:

Die Premium-Krippen, die derzeit von großen DAX-Konzernen für ihre hochqualifizierten Mitarbeiterinnen eingerichtet werden, arbeiten mit einem Betreuungsschlüssel von 1:3 .

Es stehen feste Bezugserzieherinnen für jedes Kind zur Verfügung. Fluktuation des Personals wird um alles in der Welt vermieden –durch gute Bezahlung und durch beste Arbeitsbedingungen, Fortbildungsmöglichkeiten und Aufstiegsleitern.

Diese Bedingungen werden von den vernünftigen Krippenbefürwortern gefordert. Was die meisten Krippen heute bieten, steht im klaren Kontrast dazu: Betreuungsschlüssel 1:6

Hohe Personalfluktuatation

Viele Teilzeitkräfte mit wechselnden Dienstzeiten...

Das ist oft genug den Bedürfnissen des Kindes im ersten Lebensabschnitt entgegengesetzt, weil dieses Kind vor allem eines braucht: Eine sichere, stabile Beziehung an eine vertraute Person.

Und was Qualität in der Pflege von alten Menschen bedeutet ahnen wir alle, wenn wir uns unsere eigene Betreuung im Alter vorstellen: Ausreichende Kommunikation, Bewahrung der Würde, ökonomische Vorteile für die Pflegeeinrichtung, wenn es gelingt, meine Möglichkeiten zu bewahren oder gar zu verbessern. Das ist heute nämlich keineswegs der Fall: Es gibt das zynische Wort, dass gute Pflege sich nicht lohnt... weil durch gute Pflege womöglich eine Pflegestufe „verloren“ geht und so weniger Geld fließt.

Eine Gesellschaft, welche die grundlegenden Bedürfnisse des Menschen am Anfang und am Ende verachtet oder aus angeblichem Geldmangel nicht befriedigen kann, geht ein hohes Risiko ein: Es droht der Verlust struktureller Voraussetzungen von Beziehungswohlstand!

Wir wollen – wie seinerzeit Ludwig Erhard - den „Wohlstand für alle“. Aber wir verstehen darunter etwas anderes, als die Werbe- und Konsumgüterindustrie. Ich kenne keine Partei in Deutschland, die eine solche Sicht der Dinge hat. Ich vermute, dass es viele Menschen gibt, die ähnliche Sichtweisen hegen. Wir sollten endlich versuchen, diese Leute kennenzulernen und mit ihnen Kontakt aufzunehmen.

Aber dazu müssen wir unmissverständlich auftreten und nicht so tun, als seien wir so ähnlich wie alle anderen.

Ankündigungstext:

Wohlstand ohne Wachstumszwang!

Immer öfter melden sich heute ernsthafte Sozialwissenschaftler (wie z.B. die Professoren Meinhard Miegel und Harald Welzer) zu Wort und drücken in ihren Büchern aus, was im ÖDP-Grundsatzprogramm seit Jahrzehnten steht: Der Wachstumszwang gefährdet die Zukunft, Wohlstand muss heute kreativer gedacht und gestaltet werden als zu Zeiten, in denen den Menschen „immer mehr“ versprochen wurde.

Der Landesvorsitzende der bayerischen ÖDP, Bernhard G. Suttner, wird in seinem Vortrag nicht nur die Grundlagen analysieren, sondern einige konkrete politische Maßnahmen vorstellen, mit denen ein humaner Wohlstand ohne Wachstumszwang gesichert werden kann.